

Mélanges asiatiques
tirés du
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences
de
St. - Pétersbourg.

Tome XIV.
(1909 - 1910).

St. - Pétersbourg, 1910.

Извѣстія Императорской Академіи Наукъ. — 1909.
(Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg).

Tocharisch und die Sprache I.

Von Baron Alexander von Staël-Holstein Ph. D.

(Der Akademie vorgelegt am 11/24 März 1909).

Die Herrn F. W. K. Müller¹⁾, Sieg und Siegling²⁾ haben die Sprache I als die tocharische bezeichnet und zwar, soweit mir bekannt, hauptsächlich auf Grund des Fragments einer uigurischen Handschrift, welches die Angabe enthält, dass das betreffende buddhistische Werk (Maitreyasamiti) aus der «toçri»-Sprache in das Türkische übertragen worden ist. Für diese Identifizierung könnte vielleicht der Umstand sprechen, dass die Fundstelle des Manuscripts im Norden Ostturkestans nicht weit von Orten gelegen ist, an denen man unter anderen Handschriften in der Sprache I auch Fragmente der Maitreyasamiti gefunden hat.

Andererseits steht aber auch der Annahme, dass wir es mit zwei Übersetzungen aus einer dritten Sprache zu thun haben, nichts wesentliches entgegen, und keinerlei Beweise zwingen uns zu glauben, dass die unbekanntere «toçri»-Sprache, aus der die Uiguren die Maitreyasamiti übersetzten, die Sprache I gewesen sei.

Gegen die erwähnte Gleichsetzung spricht jedoch nicht nur der Umstand, dass die Chinesen den Norden Ost-Turkestans in keinerlei nähere Beziehungen zu den Tocharen bringen³⁾, sondern vor allen Dingen auch gewisse positive Angaben des berühmten buddhistischen Pilgers Hiuen-Tsiang in Verbindung mit einigen arabischen Berichten über denselben Gegenstand.

1) Berl. Stzgsb. 1907 p. 158 fgg.

2) Ib. 1908 p. 915 fgg.

3) Zu diesem Schluss fühle ich mich dadurch berechtigt, dass ein so gelehrter Sinolog wie Franke, dem augenscheinlich daran gelegen war, eine entsprechende Stelle in den chinesischen Quellen zu finden, das Gewünschte nicht hat zu Tage fördern können. (Vgl. Franke, Zur Kenntniss der Skythen und Türkvölker Centralasiens: Abh. Berl. Ak. 1904 p. 30).

Abgesehen von dem «alten» Königreich Tu-ho-lo, das nach Hiuen-Tsiang zwischen Khotan und Cherchen lag, bezieht sich dieser Name¹⁾, welcher als die chinesische Form des Namens Tukhāra, Τόχαροι, Thochara etc. wohl allgemein anerkannt ist, stets auf ein Gebiet von wechselnder Ausdehnung²⁾, dessen Centrum im Norden des heutigen Afghanistan gelegen war. Hiuen-Tsiang³⁾ (geb. 603 nach Chr.) leitet seine Beschreibung des Landes der Tscharen (Beal: the country of the Tu-ho-lo) folgendermaassen ein: This country, from north to south is about 1000 li (nach Yule zehn Tagereisen)⁴⁾ or so in extent, from east to west 3000 li (30 Tagereisen) or so. On the east it is bounded by the T'sung-ling mountains (nach Yule: the Thsung-ling or the Mountains of Pamir), on the west it touches on Po-li-sse (Persia), on the south are the great Snowy Mountains, on the north the Iron Gate. Das Eiserne Thor Hiuen-Tsiangs ist nach Beal ein Pass, der 90 (englische) Meilen SSW. von Samarkand liegt.

Tu-ho-lo zerfiel zur Zeit Hiuen-Tsiangs in 27 Staaten, bildete aber, wie aus den weiteren Angaben des grossen chinesischen Pilgers hervorgeht, trotzdem eine gewisse politische Einheit und besass auch eine *Landessprache*. Diese Thatsache lässt sich wohl mit Sicherheit u. a. aus den folgenden Angaben des Si-yu-ki schliessen. Es heisst dort, Vol. II p. 296, von den Bewohnern des Landes Shang-Mi: Their writing is the same as that of the kingdom of Tu-ho-lo, but the *spoken language* is somewhat different. Ähnliches wird von den Bewohnern des Landes Fan-yen-na (Bāmyān) berichtet (vol. I. p. 50): The literature, customary rules, and money used in commerce are the same as those of the Tukhāra country. Their language is a little different, but in point of personal appearance they closely resemble each other. Stanislas Julien⁵⁾ übersetzt dieselbe Stelle etwas anders: Les caractères de l'écriture, les réglemens administratifs et les monnaies qu'on emploie dans le commerce, sont les mêmes que dans le royaume de Tou-ho-lo (Toukharā)⁶⁾;

1) Der Name Tu-ho-lo findet sich nach Marquart, *Ērānsāhr* p. 200, soweit die chinesischen Geschichtsquellen in Betracht kommen, zum ersten Mal in der Geschichte der nördlichen Wei-Dynastie (386—556). Vgl. Иакинѡзъ, *Собрание свѣдѣній о народахъ Средней Азии*, III, p. 176, wo sich eine Übersetzung des betreffenden Passus findet.

2) Vgl. Watters, *On Yuan Chwang* I p. 103.

3) Si-yu-ki translated by Beal. Vol. I p. 37.

4) Vgl. Yule. *Notes on Hwen-Tsang's account of the Principalities of Tokhāristān*, JRAS. 1873 p. 94.

5) *Mémoires sur les Contrées Occidentales traduits par Stanislas Julien*, Paris 1857, T. I, p. 36—37.

6) Toukharā ist wohl nur ein Druckfehler für Toukhāra.

la langue parlée est un peu différente; mais, sous le rapport des traits du visage, les deux peuples ont une grande ressemblance¹⁾.

Diese Angaben lassen keinen Zweifel darüber bestehen, dass es in der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts nach Chr. eine Sprache gab, die von der Nachbarschaft Samarkands bis in die Nähe Kabuls²⁾ gesprochen³⁾ wurde und als die Sprache der Tocharen bekannt war.

Über die Natur dieser Sprache geben uns nun Schriftsteller des Islāms werthvolle Aufschlüsse. Nach Marquart⁴⁾ fällt Ibn al Muqaffā († um 760 n. Chr.) über den iranischen⁵⁾ Dialect von Balkh das Urtheil, dass er von den östlichen Mundarten (der *فارسية*) sich am meisten der Hofsprache (*الدرية*) nähere. Da Balkh mitten im Tocharenlande Hiuen-Tsiangs liegt und da den chinesischen Pilger bloss hundert Jahre von Ibn al Muqaffā trennen, ist wohl der Schluss nicht unzulässig, dass auch das Tocharische Hiuen-Tsiangs eine *iranische* Sprache war⁶⁾.

Da aber die Sprache I durchaus nicht iranisch ist, kann sie nicht diejenige sein, welche in dem erwähnten uigurischen Manuscript als tocharisch bezeichnet wird⁷⁾.

1) Hierher gehört auch, was Hiuen-Tsiang über die Bevölkerung des Landes Shi-khi-ni sagt (Mém. II p. 205): Les caractères de leur écriture sont semblables à ceux du royaume de Tou-ho-lo (Toukhāra), mais la langue parlée est différente. Merkwürdig ist aber, dass Beal, der dieselbe Stelle sonst entsprechend wiedergibt, statt Tou-ho-lo, «Turks» setzt! Dass Stanislas Julien Recht hat, ergibt sich auch aus dem, was nach Watters (O. C. II p. 281) Hiuen-Tsiang über Shi-khi-ni berichtet, und ebenso aus einer freundlichen Mittheilung des Herrn A. I. Ivanov, der die betreffende Stelle im Exemplar des Asiatischen Museums aufgesucht hat (Da-táng-hsi-yü-ki IV, 12, 10). Vgl. auch Si-yuki I, p. 38, wo es von den Tu-ho-lo als Gesamtheit heisst: Their language differs somewhat from that of other countries. Watters (I p. 103) übersetzt die selbe Stelle: They had a peculiar spoken language.

2) Bāmiyān grenzt nach Hiuen-Tsiang an das Tocharenland.

3) Geringe dialectische Verschiedenheiten würden den Angaben des «Meisters des Gesetzes» natürlich nicht widersprechen.

4) *Ērānsāhr* p. 89.

5) Dieses Wort ist bei Marquart eingeklammert.

6) Eine Bestätigung dieser Annahme finden wir auch bei Moqaddasi (ed. 2 de Goeje, *Bibl. Geogr. Arab.* III, p. 335), der von Marquart p. 88 angeführt wird. Ganz ebenso wie Hiuen-Tsiang (Si-yu-ki I p. 50) stellt der arabische Geograph des X. Jahrh. die Sprachen von Bāmiyān und Tohāristān (طخارستان) als verwandte Dialecte neben einander, lässt uns aber im Übrigen nicht im Zweifel darüber, dass beide zum *iranischen* Sprachstamm gehören. Dass das Tohāristān Moqaddasis sich nicht mit dem Tu-ho-lo Hiuen-Tsiangs deckt, sondern in dem letzteren enthalten ist, kommt hier wohl nicht in Betracht.

7) Wenn man sich Hoernle anschliesst der (JASB. 1897 p. 258) die Einführung des syrischen (uigurischen) Alphabets bei den Türken den Nestorianern zuschreibt, so ergibt sich für die betreffende uigurische Übersetzung etwa das Jahr 500 nach Chr. als terminus post quem. Doch selbst wenn man die Manichäer als die Begründer des uigurischen Schriftthums ansieht, wird man wohl kaum die Abfassung des Werks in türkischer Sprache so weit vor Hiuen-Tsiang

Andererseits sprechen die obigen Erwägungen nicht gegen meine die Identifizierung des Tocharischen mit der Sprache II betreffende Vermuthung¹⁾.

Selbst das spärliche zur Zeit in St. Petersburg vorhandene Material hat nämlich einige lexicographische Beiträge ergeben, welche im Anschluss an die von Leumann²⁾ bestimmten Wörter die Annahme Müllers (o. c. p. 958), dass die Sprache II eine iranische sei, zu stützen geeignet sind. Die Möglichkeit, das hiesige Material auch nur im bescheidensten Maasse zu verwerthen, verdanke ich ausschliesslich der Liebenswürdigkeit der Herrn A. I. Ivanov und B. Baradiyn, die in vielen selbstlos geopferten Stunden die chinesische, beziehungsweise die tibetische Uebersetzung verschiedener Theile des im Sanskrit nicht zu beschaffenden Samghātasūtra für mich interpretierten.

Ausser den bei Stein³⁾ in Facsimile-Druck reproducirten Blättern, die nach dem Beispiele Leumanns mit S¹ und S² bezeichnet werden, kommen für diese Bemerkungen noch zwanzig Fragmente der Petrovskischen Sammlung (G. 1—20)⁴⁾ in Betracht, die sämmtlich Bruchstücke des genannten buddhistischen Werks in der Sprache II enthalten.

Die folgenden Sprachproben sind hauptsächlich mit Rücksicht auf die grössere Sicherheit der beigefügten Bedeutungen aus einer Reihe von anderen herausgegriffen und machen keineswegs *alle* Anspruch darauf in den übrigen iranischen Sprachen Seitenstücke zu besitzen. Ich entschloss mich allerdings erst, die Wörter hier anzuführen, nachdem Herr Akademiker Salemann mir durch Hinweise auf verwandte iranische Bildungen in vielen Fällen die Richtigkeit der Übersetzungen bestätigt hatte.

ansetzen, dass in der Zwischenzeit die Verwandlung des Tocharischen aus einer «indogermanischen» in eine iranische Sprache denkbar wäre. Marquart p. 88 spricht auf Grund mir unbekannter Quellen im Anschluss an die oben citierte Stelle aus dem Werke Moqaddasis von «dem in Balx herrschenden [iranischen] toxarischen Dialekte, der für die *Buddhisten* im Norden des Hindukuš *maassgebend* war» etc. Es ist wohl auch durchaus unmöglich anzunehmen, dass die Buddhisten in Balkh sich ausser dem Sanskrit noch einer von der iranischen Landessprache total verschiedenen Sprache bedient haben und dass es zur Zeit Hiuen-Tsiangs ausser der «Sprache der Tocharen» noch ein ganz anderes Tocharisch gab, in dem buddhistische Texte geschrieben wurden. Zu solchen Schlüssen wäre man aber gezwungen, wenn man angesichts der oben angeführten Thatsachen an dem Glauben festhalten wollte, dass die Vorlage des türkischen Übersetzers der Maitreyasamiti in der Sprache I geschrieben war.

1) Vgl. Bulletin, 1908 p. 1367 fgg.

2) Auf die betreffenden Arbeiten Leumanns (ZDMG, LXI p. 648 fgg. und LXII p. 83 fgg.) wird im Folgenden durch L. I resp. L. II hingewiesen.

3) Ancient Khotan Vol. II pl. CX und CXI und Preliminary Report pl. XV.

4) Die Zahlen 1—20 sind von den zum Theil erhaltenen, zum Theil erschlossenen Blattnummern unabhängig.

uskälstüo ¹⁾ S ² 145 b 4 und 3(?)	hinauf.
kamalu ²⁾ G 18 b 1 und zwei Mal S ¹ 8 b 2	Kopf.
kūla S ² 149 b 2	Skt. koṭi.
kūsu S ² 149 a 1 und 4	Trommel.
khāysa G 20 a 5 khāysu G 1 a 4	
khāysä G 1 a 2	Speise.
gūçto G 18 a 2 und b 2	Fleisch.
gyastānu gyastä balysä	Göttergott Buddha ³⁾ .
jsatemä G 18 a 1	töten. G 1 b 1 ist mātaru jsataimä sicher mit «ich habe meine Mutter getötet» zu übersetzen. Hierher gehört wohl auch die Silbendreieck jsatīnankamalu S ¹ b 2, welche «Kopf des Erschlagenen» bedeuten muss; jsatīnai* wäre dann eine dem pu- nīnai L II 110 analoge Adjectiv- bildung.
dasta L I 656 ³⁾	Hand.
daibu und daibä S ² 149 a 2	sehn, schauen.
pātaru G 1 b 1	Vater, vgl. L II, 89.
prahoṇu L II ⁴⁾ 108 prahoṇe G 20 a 5 und b 5	Kleidung.
prahoṣte L II 108	- bekleiden.
pyūṣtai G 17 b 4 pyūṣtä S ² 19 a 3	hören.
pyūṣde G 16 b 2	
bārṣṭāndä (prahoṇu) G 18 a 5	zerreißen (?).
bārṣṭaimä G 1 b 2	zerstören (?); gehört wohl mit dem vorhergehenden zusammen.
braṣte L II 109	fragen.
mātaru G 1 b 2 mātāpātāra... G 5	Mutter resp. Mutter und Vater. Vgl. L II 89 mārāpyatarāṇu = mātā- pitroḥ.
b 5 mātāpāta... G 14 a 3	

1) Der letzte Akṣara dieser Wortes trägt die beiden Vocalzeichen.

2) Vorsichts halber gebe ich die Bedeutungen im Nominativ resp. Infinitiv ohne die Endungen zu berücksichtigen.

3) Diese Bestimmung verdanken wir den vereinten Bemühungen von Konow, Leumann, Sieg und F. W. K. Müller. Vgl. LII 92.

4) Die Zeichen L. I, resp. L. II weisen hier immer darauf hin, dass die Bedeutung des betreffenden Worts schon von Leumann festgestellt ist.

müstä L II 109, G 7 a 2 etc.	gross; Petr. D 7 a 3 findet sich in derselben Bedeutung mista.
ysānu L I 656, ysānvyau G 17 a 2	Knie.
vūra L II 92 (gyasta) vuryau G 4 b 2 und (gyasta) vurä G 4 b 4	Sohn.
çando S ¹ 8 a 2 çam̄dya G 17 a 2	Boden, Erde.
ṣṣainä (gyasta-) G 4 b 5	Tochter, Mädchen = (deva)kanyā.
samu G 18 a 4 und b 2	mein.
haḍā L II 95	Tag.
hālā S ² 149 b 5 hālau S ¹ 8 a 2 hālsto ib.	Richtung, Himmelsgegend. vgl. us-kālstūo.
hāmāte G 17 a 1 etc. hāmāre S ² 149 b 4 etc.	sein (Verb.).
hvaḍāndā G 18 a 2 hvarīndā G 18 b 3; beide Male mit güçto; hvāra.... (khāysu) G 1 b 4.	verzehren (Fleisch resp. Speise).
hvatese G 6 a 4 hvañumä G 1 a 3 hvese 149 a 2 etc.	sagen (Verb.).

Zahlwörter.

dyvau G 17 a 2	= 2	tcahulasamyē L II 87	= 14 ^{to}
didye L II 87	= 3 ^{to}	pamysūsamyē ib.	= 15 ^{to}
		kṣasamyē ib.	= 16 ^{to}
tcahauri und tcahaurä S ² 149 b 5	= 4	çüvarebästā L II 95	= 21
tcūrāmyē L II 87	= 4 ^{to}	dvāvaredä[rsa]tau (lak- ṣanyau) S ² 145 b 2	= 32
pam̄ja G 20 b 5	= 5		
pūhyē L II 87	= 5 ^{to}	pusparedārsä L II 95	= 35
kṣemyē ib.	= 6 ^{to}	nauvaretcaholçä ib	= 49
hauda L II 95 haudyau (ratanyau) S ² 145 b 4—5	= 7	kṣaṣtā G 7 b 3	= 60
hauda(ratana) G 20 b 2 etc.		haṣtātā G 7 a 2	= 80
haudamyē L II 87	= 7 ^{to}	p[u]sparenauta G 6 b 3	= 95
dassau Petr. D 7 a 2 etc. und	= 10	nauvarenautäysäre S ² 149 b 1—2	= 99,000
dasau Petr. D 7 a 3.		satäysäre S ¹ 8 a 1.	= 100,000

1) Vgl. die Zahlwörter der Sprache II^b in der Zusammenstellung Hoernles JASB. 1901, Extra N^o 1.